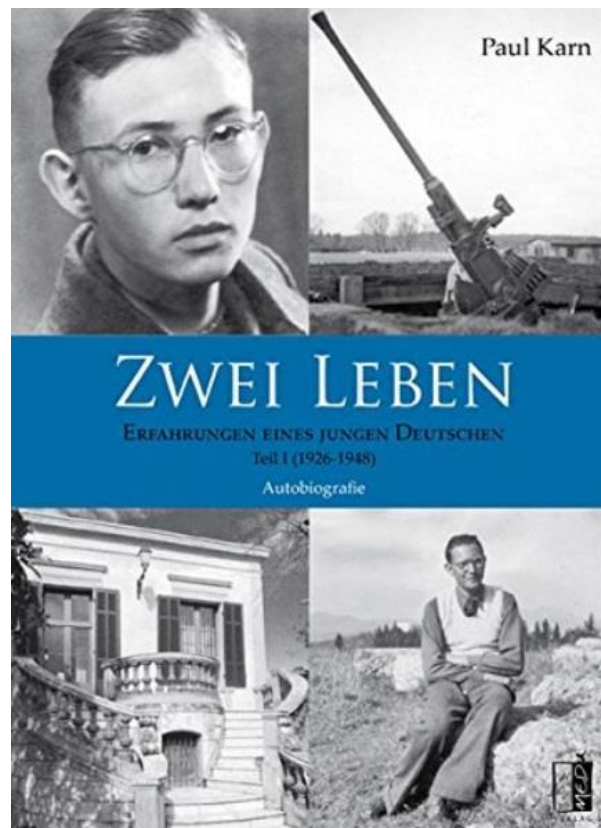


Der Zeitzeuge Paul Karn im Geschichtsunterricht der Klasse 9f

Noch vor den Osterferien besuchte Herr Paul Karn im Rahmen der Unterrichtseinheit „Deutschland im Nationalsozialismus“ den Geschichtsunterricht der Klasse 9f.

Paul Karn wurde 1926 geboren, wuchs in Großostheim und Aschaffenburg auf bevor er als 16-Jähriger in den Krieg zog und später in Kriegsgefangenschaft geriet.

Während seines Besuchs in der 9f liest er Teile aus seiner Autobiographie „Zwei Leben. Erfahrungen eines jungen Deutschen. Teil I (1926- 1948)“ vor.



Herr Karn nennt den Schülerinnen und Schülern überschriftenartig einige Themen, aus denen die Schüler selbst auswählen können. So erfährt die Klasse viel über die Kindheit des mittlerweile 90-jährigen Mannes, über die damaligen Lebensumstände und die alltäglichen Aufgaben der Kinder in Haushalt und Garten. Außerdem berichtet Herr Karn von persönlichen Erlebnisse aus der Schul-

zeit, der Hitler Jugend und aus seiner Zeit im Krieg. Nach den einzelnen Abschnitten haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, Fragen zum Gehörten zu stellen, sodass ein Gespräch zwischen Zeitzeuge und Schülern stattfindet.



Paul Karn als Zeitzeuge vor der Klasse 9f

Die zwei Schulstunden vergehen schnell. Die Schüler zeigen sich beeindruckt und hätten gerne noch mehr aus dem Leben Paul Karns gehört. Ein gelungenes Fazit zieht Florian Karl: *„Das Erlebte wurde vom Zeitzeugen, Paul Karn, sehr anschaulich an uns Schüler übermittelt, da sein Vortrag auch von Emotionen geprägt war. So war es für uns auch ein Stück weit `erlebte Geschichte`“.*

In persönlichen Berichten geben die Schülerinnen und Schüler einen Einblick in ihre eigenen Eindrücke und Gedankengänge zum Treffen mit Herrn Karn. Im Folgenden können Sie beispielhaft einige Auszüge aus den Berichten lesen:

Helene Flach:

„Was ich allgemein sehr interessant fand war, dass seine Jugend ganz anders gewesen ist, als ich mir zu dieser Zeit vorgestellt hätte. Was zu meinen Erwartungen passte war, dass sie damals auch mal ab und zu Schläge von ihren Eltern bekamen, wobei ich nicht erwartet hätte, dass auch mal mit einem Gürtel zuge schlagen wurde. Überrascht war ich aber, als Herr Karn meinte, dass auch er und seine Geschwister sich damals so oft wie möglich vor Arbeit drückten und Ausreden erfanden, wenn sie keine Lust hatten. Ich hatte vorher immer dieses

sehr strenge Erziehungsbild vor Augen gehabt und gedacht, dass Kinder sich gar nicht getraut hätten, so zu widersprechen.“

Alina Kasikci:

„In Erinnerung geblieben ist mir aber auch Paul Karns Erzählung, von seiner Mutter, die zu Zeiten der Weltwirtschaftskrise geweint hatte, als sie kein Geld mehr fand. Die Verzweiflung, die sie damals empfunden haben musste, möchte ich mir erst gar nicht vorstellen.“

Linda Giacobello:

„Paul Karl hat uns die Chance gegeben, einen Einblick in das durchschnittliche Leben zur Zeit des Nationalsozialismus zu bekommen. Sein Besuch war sehr interessant und hat mir gezeigt, wie dankbar ich sein kann, in der heutigen Zeit zu leben.“

Linus Hofacker:

„Ein weiteres – für mich - überraschendes Thema war ein Gespräch zwischen ihm [Paul Karn] und einem amerikanischen Militärpolizisten. Dieser war, obwohl er wegen seiner jüdischen Herkunft aus Deutschland ausgewanderte, sehr freundlich zu Karn und seinem Freund. Ich hätte eher vermutet, dass ein aus Deutschland Geflohener viel unangenehmer gewesen wäre, da er sich dadurch an dem Land, das ihm das Leben schwer gemacht hatte, hätte rächen können. Doch dies war da überhaupt nicht der Fall.“

Zoé Breidert:

„Sehr bewegend war, wie er [Paul Karn] dazu gekommen ist dieses Buch zu schreiben. Er hat nach dem Tod seines Vaters festgestellt, dass er ihn hätte fragen können, wie das so war im Krieg und anscheinend wollte er das an die Generationen nach ihm, die das nicht mitbekommen haben, weitergeben. Ich persönlich war sehr beeindruckt, wie er darüber so offen reden konnte.“

Philipp Tönnies:

„Die Vorstellung, dass Herr Karn mit 16 Jahren in den Krieg musste, erschreckt mich. Denn ich bin jetzt auch fast 16 Jahre alt.

Darüber musste ich auch im Anschluss an das Gespräch noch weiter nachdenken.

Irgendwie kann ich mir die Situation gar nicht richtig vorstellen. Für mich ist der Zweite Weltkrieg viel zu weit weg. Natürlich habe ich im Geschichtsunterricht viel über die Zeit des Nationalsozialismus gehört und gelernt, und auch in den täglichen Nachrichten stoße ich immer wieder auf Verweise auf diese Zeit. Aber einem Menschen gegenüber zu sitzen, der selbst diese Zeit erlebt hat, war für mich sehr beeindruckend.

Die Begegnung mit Herrn Karn wird mir daher in Erinnerung bleiben.“

Klassenlehrerin der 9f, Tine Zischka